



Herbst 2023

INHALT

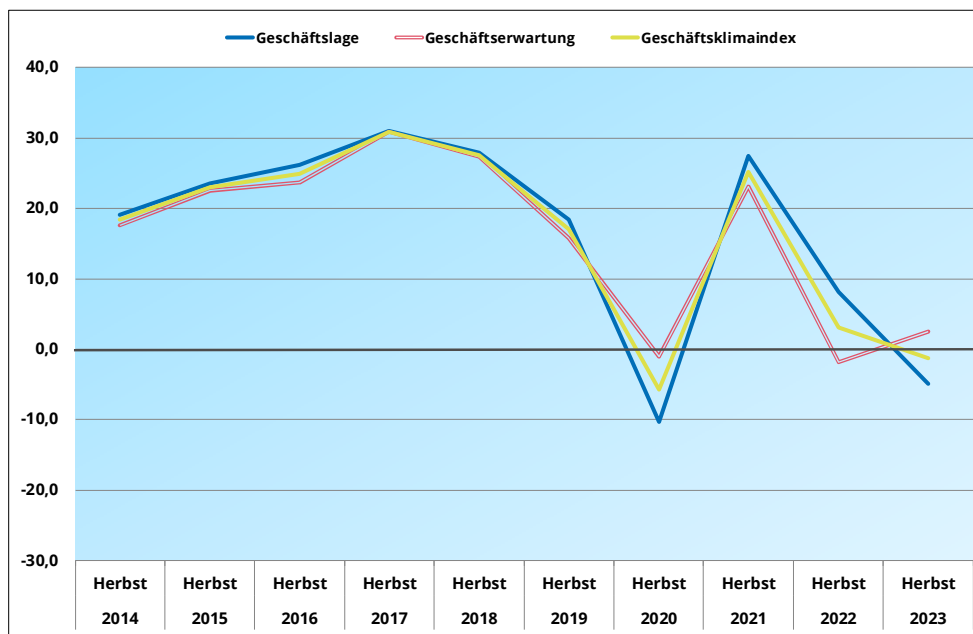
SEITE

1	Die aktuelle Konjunkturlage des deutschen Mittelstandes	1
2	Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen	3
	2.1 Auftragseingänge	3
	2.2 Umsatzentwicklung	5
	2.3 Angebotspreise	9
	2.4 Personalsituation	10
	2.5 Investitionen	14
3	Die Finanzierungssituation des Mittelstandes	16
	3.1 Ertragslage	16
	3.2 Eigenkapitalsituation des Mittelstandes	18
	3.3 Zahlungsverhalten der Kunden des Mittelstandes	20
4	Sonderthema: Kreditbedingungen	21
5	Zusammenfassung	23
6	Basis der Untersuchung	26

■ 1 Die aktuelle Konjunkturlage des deutschen Mittelstandes

Die deutsche Wirtschaft wächst nicht mehr und das schon seit fast einem Jahr. Waren die Konjunkturforscher bislang davon ausgegangen, dass die Schwächephase rasch überwunden wird, so sind die Prognosen mittlerweile pessimistischer. Zumindest 2023 ist für Deutschland als einzigem Land in Europa mit einem Schrumpfen des Bruttoinlandsproduktes (BIP) zu rechnen. Dabei bremsen zusätzlich auch strukturelle Probleme die Wirtschaftsentwicklung hierzulande. Hohe Energiekosten, Fachkräftemangel und Bürokratie belasten die Unternehmen. Wirtschaftspolitische Maßnahmen wie jüngst das Wachstumschancengesetz der Bundesregierung sollen u. a. im Steuerrecht Erleichterungen bringen und so die Konjunktur wieder ankurbeln. Die voraussichtlichen Auswirkungen dürften aber begrenzt bleiben.

2023: Deutschland rutscht in die Rezession



Die mittelständischen Unternehmen sind ebenfalls in den Abwärtssog aus Inflation und Rezession geraten. Die Stimmungslage der etwa 1.200 befragten Firmen ist nochmals schlechter als im Vorjahr. So rutschte der Creditreform Geschäftsklimaindex (CGK), Indikator für die Stimmungslage im Mittelstand, mit minus 1,2 Punkten knapp in den negativen Bereich. Nur ein-

mal in den letzten zehn Jahren war die Stimmungslage der Unternehmen noch schlechter – im Herbst 2020 (Index: minus 5,7 Punkte).

Tab. 1: Geschäftslage-, Geschäftserwartungs- und Geschäftsklimaindex

■	Geschäftslageindex	Geschäftserwartungsindex	Geschäftsklimaindex
2014	19,1	17,6	18,4
2015	23,5	22,5	23,0
2016	26,2	23,7	24,9
2017	30,9	30,9	30,9
2018	27,9	27,3	27,6
2019	18,4	15,8	17,1
2020	- 10,3	- 1,1	- 5,7
2021	27,4	23,0	25,2
2022	8,1	- 1,9	3,1
2023	- 4,9	2,5	- 1,2

Angaben in Punkten

Schlechte Geschäftslage im Mittelstand

Insbesondere die Geschäftslage wurde von den befragten Unternehmen schlecht bewertet. So notiert der Lageindex bei minus 4,9 Punkten; eine Mehrheit der Befragten schätzte die Lage also negativ ein. Vor einem Jahr (plus 8,1 Punkte) war die Stimmung unter den Mittelständlern noch positiver. Mittlerweile dürfte das Ausmaß der Krise – wie hohe Energiekosten und Auftragsrückgänge – aber fast überall angekommen sein.

Die Geschäftserwartungen im Mittelstand haben sich indes etwas aufgehellt. Mit plus 2,5 Zählern notiert der Index der Geschäftserwartungen wieder im positiven Bereich, lässt aber nur wenig Geschäftsbelegung erwarten. So rücken die Höchststände des Erwartungsindex – wie beispielsweise in den Jahren 2016 bis 2018 – in immer weitere Ferne. Immerhin wiederholte sich der Pessimismus der Unternehmen aus dem Vorjahr nicht. So könnte die Rezession im kommenden Winterhalbjahr enden. Gleichzeitig bestehen aber große Unsicherheiten für die konjunkturalen

relle Entwicklung in den nächsten Monaten, wie beispielsweise der weitere Fortgang des Krieges in der Ukraine.

Der Creditreform Geschäftsklimaindex errechnet sich aus den Antworten der befragten Mittelständler zu den Auftragseingängen, den Umsätzen, der Ertragslage und der Personalsituation. Diese entscheidenden Größen werden im Laufe der Analyse im Einzelnen vorgestellt und fließen hier zu einem Gesamtindex zusammen. Dabei wird für die vier genannten Parameter in je einem Teilindex noch unterschieden zwischen der Bewertung der aktuellen Situation und den Erwartungen. Beide zusammen bilden dann den Creditreform Geschäftsklimaindex.

Gut 1.200 Unternehmen beteiligten sich an der Konjunkturumfrage

■ 2 Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen

2.1 Auftragseingänge

Die Auftragslage im Mittelstand hat sich in den letzten Monaten spürbar verschlechtert. Nur noch 17,9 Prozent der Befragten berichteten von gestiegenen Auftragseingängen. In der Vorjahresumfrage war das noch bei 23,6 Prozent der Unternehmen der Fall. Fast jeder dritte Befragte (31,8 Prozent) meldete gesunkene Auftragseingänge. Wie schon im Vorjahr herrscht damit ein Übergewicht an negativen Auftragsmeldungen.

Auftragseingänge brechen ein

Tab. 2: Auftragseingänge im Mittelstand

■	gestiegen	17,9 (23,6)
	gleich geblieben	49,7 (50,4)
	gesunken	31,8 (25,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Alle Wirtschaftsbereiche zeigen eine Verschlechterung der Auftragslage. So konnten beispielsweise im Handel gerade noch 13,4 Prozent der Befragten ein Auftragsplus melden (Vorjahr: 17,7 Prozent). Im Verarbeitenden Gewerbe rutschte dieser Anteil binnen Jahresfrist von 29,6 auf 18,4 Prozent ab, im Dienst-

leistungsgewerbe von 25,1 auf 19,0 Prozent. Gleichzeitig nahm der Anteil der Befragten zu, die gesunkene Auftragsbestände meldeten. Im Handel liegt dieser Anteil mittlerweile bei 43,1 Prozent (Vorjahr: 38,7 Prozent) und im Verarbeitenden Gewerbe bei 42,4 Prozent (Vorjahr: 25,9 Prozent). Im Baugewerbe setzte sich die Abschwächung der Auftragsentwicklung fort. Knapp ein Fünftel der Befragten (19,7 Prozent) berichtete von gestiegenen Auftragseingängen, während gut ein Viertel der Befragten (26,1 Prozent) in Minus verzeichnete.

Tab. 3: Auftragseingänge in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	gleich geblieben	gesunken
Verarb. Gewerbe	18,4 (29,6)	39,2 (44,5)	42,4 (25,9)
Baugewerbe	19,7 (20,7)	53,2 (59,1)	26,1 (19,7)
Handel	13,4 (17,7)	42,7 (42,9)	43,1 (38,7)
Dienstleistungen	19,0 (25,1)	56,9 (53,5)	23,3 (20,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

**Auftragserwartungen:
Weitere Entwicklung ist
unklar**

In den kommenden Monaten dürfte sich die Auftragslage im Mittelstand etwas stabilisieren. Eine Trendwende deutet sich aber nicht an. So rechnen erneut viele Befragte (21,5 Prozent) mit rückläufigen Auftragseingängen. Dieser Anteil ist zwar niedriger als im Vorjahr (26,0 Prozent), aber immer noch hoch. Positive Meldungen zur weiteren Auftragslage haben weiterhin Seltenheitswert. Aktuell sind 18,5 Prozent der Befragten optimistisch, dass die Aufträge wieder steigen (Vorjahr: 14,7 Prozent). Insgesamt zeigen die Erwartungen der mittelständischen Unternehmen deutliche Anzeichen von Unsicherheit in Bezug auf die künftige Ausrichtung der Konjunktur.

Tab. 4: Auftragserwartungen im Mittelstand

■	steigend	18,5 (14,7)
	stabil	58,9 (58,3)
	sinkend	21,5 (26,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Eine leichte Geschäftsbelebung könnte es in den kommenden Monaten im Dienstleistungssektor geben. 21,6 Prozent der Befragten erwarten hier eine Verbesserung der Auftragslage und nur 15,5 Prozent eine Verschlechterung. Dies wäre ein positiver Impuls für die Konjunktur. Im Handel sind die Erwartungen gleichwohl weiterhin pessimistisch, eine Aufhellung ist aber erkennbar. So rechnen nur noch 25,3 Prozent der Befragten mit rückläufigen Aufträgen und nicht mehr 36,5 Prozent wie im Vorjahr. Weiterhin schwierig dürften die kommenden Monate für das mittelständische Baugewerbe werden. So rechnen viele Betriebe (28,1 Prozent der Befragten) zukünftig mit sinkenden Aufträgen und nur 13,3 Prozent erwarten eine Verbesserung. Nur wenig verändert zeigen sich die Auftragserwartungen im Verarbeitenden Gewerbe. Ein positiver Wachstumsbeitrag ist jedoch auch aus diesem Bereich nicht zu erwarten.

Tab. 5: Auftragserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	18,0 (16,2)	56,4 (57,9)	24,8 (25,1)
Baugewerbe	13,3 (7,7)	58,1 (62,0)	28,1 (30,3)
Handel	17,0 (12,4)	56,1 (51,1)	25,3 (36,5)
Dienstleistungen	21,6 (18,1)	61,7 (60,7)	15,5 (19,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.2 Umsatzentwicklung

Die Umsatzentwicklung im Mittelstand blieb in den letzten Monaten deutlich hinter den Vorjahresständen zurück. Nur bei 25,2 Prozent der Befragten ist der Umsatz zuletzt gewachsen (Vorjahr: 34,1 Prozent). 26,8 Prozent der befragten Unternehmen verzeichneten eine rückläufige Umsatzentwicklung. Damit überwiegt anders als im Vorjahr der Anteil an Unternehmen, die gesunkene Umsätze verzeichneten.

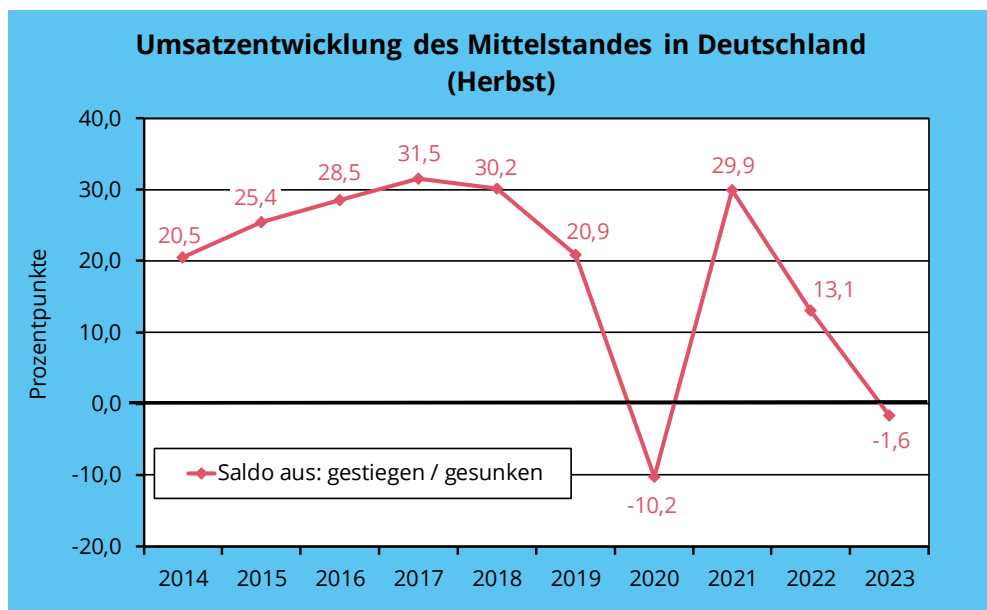
Rezession frisst Umsätze

Tab. 6: Umsatzentwicklung im Mittelstand

■	gestiegen	25,2 (34,1)
	stabil	47,3 (44,5)
	gesunken	26,8 (21,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Wie die folgende Abbildung verdeutlicht, ist der Abschwung, der sich bereits im Vorjahr andeutete, mittlerweile auf den Umsatz durchgeschlagen. Der Indikator für die Umsatzentwicklung im Mittelstand ist unter die Nulllinie gefallen. So ist vor dem Hintergrund der gestiegenen Preise eine Zurückhaltung bei Konsum- und Investitionsausgaben deutlich erkennbar. Die Unternehmen spüren die Folgen in Form von Umsatzrückgängen.



Weiterhin überdurchschnittlich hoch ist der Anteil der Unternehmen mit Umsatzeinbußen im Handel. 39,1 Prozent der Befragten (Vorjahr: 33,8 Prozent) meldeten für die zurückliegenden Monate ein Umsatzminus. Auch in den anderen Wirtschaftsbereichen hat sich die Umsatzlage merklich verschlechtert. So verzeichneten im Verarbeitenden Gewerbe 31,6 Prozent der Befragten eine rückläufige Umsatzentwicklung (Vorjahr: 17,8 Prozent) und im Baugewerbe 20,7 Prozent (Vorjahr: 12,5 Prozent). Ein Umsatzplus gab es seltener als in der Vorjahresbefragung. Die schwache Umsatzentwicklung dürfte damit

zunehmend auf die Ertragslage der Unternehmen zurückschlagen, die bereits durch Kostensteigerungen belastet ist.

Tab. 7: Umsatzentwicklung in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	27,2 (39,3)	40,0 (42,9)	31,6 (17,8)
Baugewerbe	26,6 (33,2)	52,7 (54,3)	20,7 (12,5)
Handel	18,2 (31,2)	42,3 (35,0)	39,1 (33,8)
Dienstleistungen	27,2 (33,5)	51,1 (46,3)	20,8 (19,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Wie schätzt der Mittelstand die Umsatzentwicklung in den kommenden Monaten ein? Wird die Rezession in Kürze beendet sein?

Die aktuelle Befragung zeigt, dass die mittelständischen Unternehmen wieder etwas zuversichtlicher in die Zukunft blicken. 25,0 Prozent der Befragten und damit jeder Vierte rechnet für das kommende halbe Jahr mit steigenden Umsätzen. Der Anteil der Pessimisten, die sinkende Umsätze erwarten, hat sich von 25,2 Prozent im Vorjahr auf aktuell 21,3 Prozent leicht verringert. Die Umsätze im Mittelstand dürften sich somit zwar stabilisieren, die Lücken aus den Vormonaten werden aber wohl nicht geschlossen.

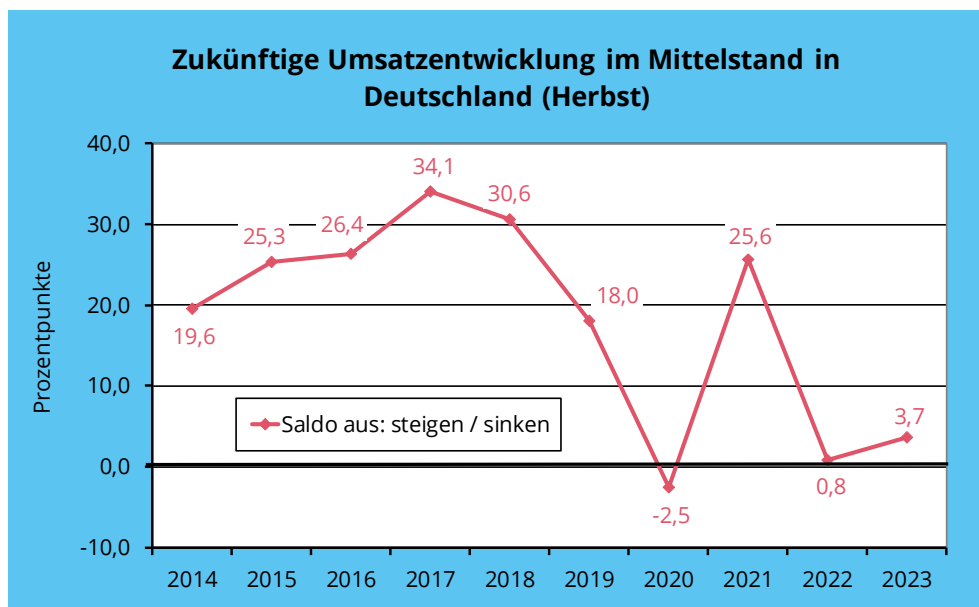
**Umsatzerwartungen:
Ende der Rezession in Sicht?**

Tab. 8: Umsatzerwartungen im Mittelstand

■	steigend	25,0 (26,0)
	stabil	52,7 (48,0)
	sinkend	21,3 (25,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der wieder etwas optimistischere Blick auf die künftige Umsatzentwicklung sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass weiterhin sehr viel Unsicherheit im Mittelstand herrscht. Der Saldo der Umsatzerwartungen liegt mit plus 3,7 Punkten weiterhin nur knapp über der Nulllinie. Eine spürbare Belebung der Umsätze im Mittelstand ist vor dem Hintergrund der Befragungsergebnisse nicht zu erwarten.



Eher pessimistisch fallen die Umsatzerwartungen im Handel sowie im Baugewerbe aus. So überwiegt in beiden Wirtschaftsbereichen erneut der Anteil der negativen Umsatzprognosen, wenngleich der Pessimismus nicht mehr so tief sitzt wie noch im Vorjahr. Am zuversichtlichsten zeigt sich erneut das Dienstleistungsgewerbe. Gut 30 Prozent der Befragten erwarten hier ein Umsatzplus, während 17,3 Prozent der Unternehmen eine rückläufige Entwicklung befürchten. Im Verarbeitenden Gewerbe sind die Umsatzerwartungen uneinheitlich. 21,6 Prozent der Befragten rechnen mit Einbußen, aber gleichzeitig 22,8 Prozent mit steigenden Umsätzen. Dabei fällt auf, dass das Verarbeitende Gewerbe gegen den Trend einen positiven Saldo aus steigenden und sinkenden Erwartungen anzeigt.

Tab. 9: Umsatzerwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	22,8 (26,7)	54,8 (47,4)	21,6 (25,1)
Baugewerbe	18,2 (21,6)	59,6 (51,9)	21,7 (26,0)
Handel	22,1 (21,1)	47,8 (42,9)	28,9 (36,1)
Dienstleistungen	30,1 (30,0)	51,5 (49,4)	17,3 (19,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.3 Angebotspreise

Die Inflation schwächt sich ab und die Preise steigen nicht mehr so rasant. Das macht sich auch im Mittelstand bemerkbar. Nur noch vier von zehn Befragten gaben an, dass die Angebotspreise zuletzt erhöht wurden (Vorjahr: 71,8 Prozent). Erste Unternehmen (11,5 Prozent der Befragten) verzeichneten wieder sinkende Angebotspreise.

Preise steigen nicht mehr so stark

Tab. 10: Angebotspreise im Mittelstand

■	gestiegen	39,9 (71,8)
	stabil	48,1 (24,1)
	gesunken	11,5 (3,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der Preisdruck lässt fast überall nach. Am höchsten war der Anteil der Unternehmen, die Preiserhöhungen durchgeführt haben, zuletzt noch im Baugewerbe (44,8 Prozent), gefolgt vom Handel (42,7 Prozent). Preissenkungen nahm vor allem der Handel vor (19,4 Prozent der Befragten). Dabei dürfte auch die zurückhaltende Nachfrage die Unternehmen zu Preisanpassungen zwingen. Zudem beginnt sich der Kostenauftrieb abzuschwächen, so dass wieder Spielraum besteht, um die Preisentwicklungen an die Kunden weiterzugeben.

Tab. 11: Angebotspreise in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	39,2 (83,0)	47,2 (13,8)	13,6 (2,8)
Baugewerbe	44,8 (81,3)	48,3 (16,3)	6,4 (1,9)
Handel	42,7 (80,1)	37,5 (13,2)	19,4 (6,4)
Dienstleistungen	36,9 (58,4)	53,6 (37,9)	8,5 (1,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Preissteigerungen werden sich in den kommenden Monaten voraussichtlich weiter abschwächen. Nur noch knapp ein Drittel der befragten Unternehmen (31,7 Prozent) plant Preiserhöhungen. In der Vorjahresumfrage waren es noch zwei Drittel (67,9 Prozent der Befragten).

Tab. 12: Erwartete Angebotspreise im Mittelstand

■	steigend	31,7 (67,9)
	stabil	58,6 (27,6)
	sinkend	8,4 (3,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 13: Erwartete Angebotspreise in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	30,8 (72,9)	56,0 (22,3)	12,0 (4,5)
Baugewerbe	29,6 (70,2)	61,6 (27,4)	7,4 (1,4)
Handel	26,9 (78,2)	58,5 (18,0)	13,4 (3,4)
Dienstleistungen	35,3 (59,1)	58,8 (35,2)	4,7 (3,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.4 Personalsituation

Der Fachkräftemangel ist eine der entscheidenden Wachstumsbremsen für viele Unternehmen. Daran hat auch der Konjunkturabschwung der letzten Monate nichts Grundlegendes geändert. Zu groß sind die Auswirkungen der demografischen Entwicklung auf den Arbeitsmarkt in Deutschland. Und so spiegeln sich die Folgen von fehlenden Arbeitskräften auf der einen Seite und der Rezession auf der anderen Seite zunehmend im Personalbestand der mittelständischen Unternehmen.

18,5 Prozent der Unternehmen haben den Personalbestand zuletzt aufgestockt und etwa jedes sechste Unternehmen (16,0 Prozent) meldete eine Verkleinerung der Belegschaft. Damit legte die Beschäftigung im Mittelstand anders als in den Vorjahren kaum noch zu.

Personalbedarf zwischen Rezession und Demografie

Tab. 14: Personalbestand im Mittelstand

■	aufgestockt	18,5 (20,1)
	unverändert	65,4 (67,0)
	verkleinert	16,0 (12,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

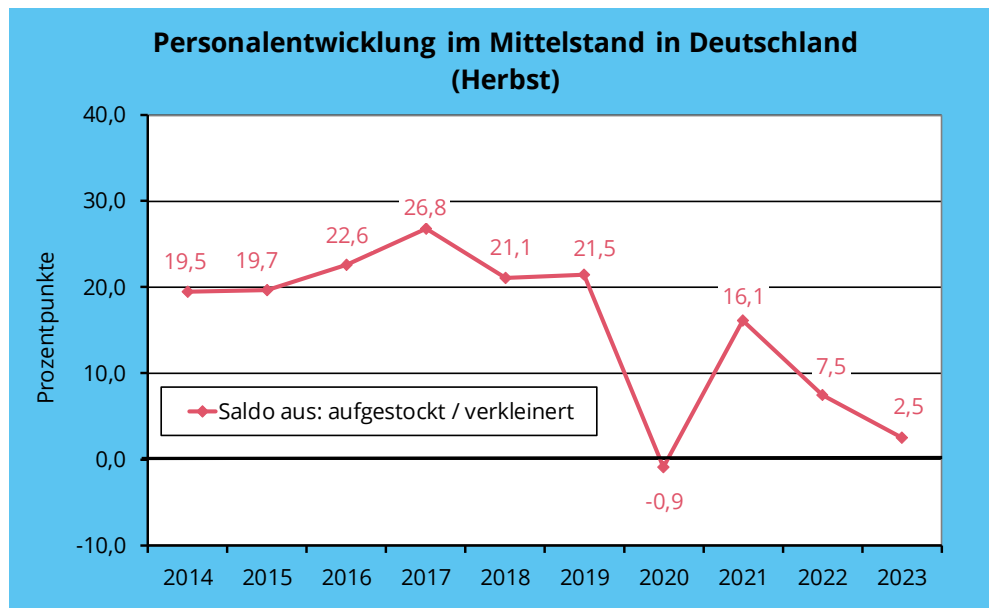
Verringert hat sich der Personalbestand im Handel, bei dem nur 13,4 Prozent der Befragten die Mitarbeiterzahl aufgestockt haben. Jeder fünfte Befragte (20,2 Prozent) meldete einen Personalabbau. Das ist ein doppelt so hoher Wert wie im Vorjahr (10,5 Prozent). Im Bau und im Verarbeitenden Gewerbe ist die Beschäftigung per Saldo erneut gewachsen, häufiger als im Vorjahr haben aber Unternehmen die Belegschaft verkleinert. So traf das im Baugewerbe auf 17,7 Prozent der Befragten zu und im Verarbeitenden Gewerbe auf 16,8 Prozent. Gleichzeitig wurde natürlich auch eingestellt: 22,0 Prozent der Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe meldeten eine Personalaufstockung – das ist der höchste Wert aller Wirtschaftsbereiche.

Tab. 15: Personalbestand in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	22,0 (24,7)	61,2 (61,5)	16,8 (13,8)
Baugewerbe	19,7 (20,2)	62,1 (65,9)	17,7 (13,9)
Handel	13,4 (12,0)	66,4 (77,1)	20,2 (10,5)
Dienstleistungen	18,8 (22,0)	68,2 (65,0)	12,8 (12,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der Beschäftigungstrend im Mittelstand schwächte sich zuletzt merklich ab, wie die nachfolgende Abbildung zeigt. Per Saldo haben die Unternehmen zwar erneut das Personal aufgestockt, gleichwohl weniger stark als im Vorjahr. Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland ist bedingt durch die schwache Konjunktur zuletzt gestiegen. Für Ende August 2023 meldete die Agentur für Arbeit rund 2,7 Millionen Arbeitslose. Gegenüber dem Vorjahresmonat erhöhte sich deren Zahl um etwa 150.000. Enthalten sind mittlerweile auch viele Flüchtlinge aus der Ukraine.



Personalbedarf steigt wieder

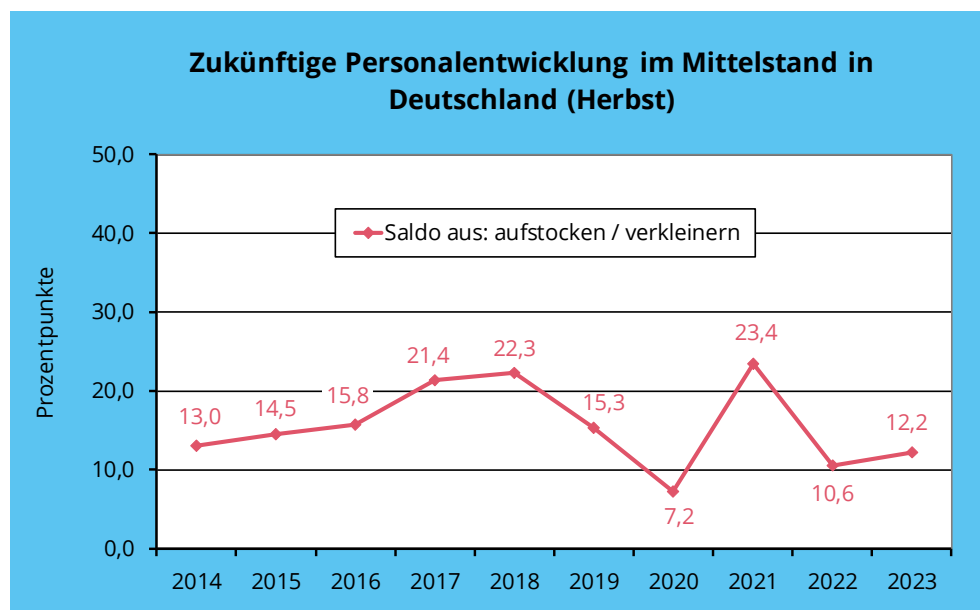
In den kommenden Monaten dürfte sich die Beschäftigtennachfrage im Mittelstand wieder beleben. 21,7 Prozent der Unternehmen planen, zusätzliches Personal einzustellen. Dieser Anteil liegt leicht über dem Vorjahreswert (20,6 Prozent). Gleichzeitig müssen 9,5 Prozent der Befragten den Personalbestand reduzieren.

Tab. 16: Zukünftige Entwicklung des Personalbestandes

■	aufstocken	21,7 (20,6)
	unverändert halten	68,1 (68,7)
	verkleinern	9,5 (10,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Nachdem die Beschäftigungsplanungen im Mittelstand im Vorjahr per Saldo deutlich zurückgefallen waren (von plus 23,4 auf plus 10,6 Prozentpunkte), hat sich die Einstellungsbereitschaft wieder gefestigt. Der Saldo legte leicht auf plus 12,2 Punkte zu. Allerdings ist weiterhin eine gewisse Zurückhaltung zu spüren, auch wenn der Anteil der Unternehmen, die Personalaufstockungen planen, überwiegt.



In Wirtschaftsbereichen wie dem Bau und dem Dienstleistungsgewerbe ist der Anteil der Unternehmen mit Aufstockungsplänen vergleichsweise hoch. Im Verarbeitenden Gewerbe ist häufiger als im Vorjahr eine Verkleinerung der Belegschaft geplant (12,8 Prozent; Vorjahr: 7,3 Prozent). Personalaufstockungen sind indes deutlich seltener vorgesehen als im Vorjahr (18,4 Prozent; Vorjahr: 25,1 Prozent).

Tab. 17: Zukünftige Entwicklung des Personalbestandes in den Hauptwirtschaftsbereichen

	aufstocken	unverändert halten	verkleinern
Verarb. Gewerbe	18,4 (25,1)	68,4 (66,8)	12,8 (7,3)
Baugewerbe	23,6 (13,9)	68,5 (73,6)	7,4 (12,5)
Handel	15,8 (10,9)	74,3 (75,2)	9,1 (13,2)
Dienstleistungen	25,4 (26,1)	64,9 (64,4)	8,9 (8,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Branchen mit einem hohen Personalbedarf in den kommenden Monaten sind Datenverarbeitung und unternehmensnahe Dienstleistungen. Industriesektoren wie Bekleidung oder das Holz- und Papiergewerbe wollen hingegen den Personalbestand verkleinern.

Tab. 18: Wirtschaftszweige mit dem höchsten/niedrigsten Personalbedarf

■	Saldo aus aufstocken und verkleinern
Datenverarbeitung und Datenbanken	45,8
unternehmensnahe Dienstleistungen	32,1
Ingenieur- und Architekturbüros	25,8
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe	22,2
Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	22,0
Kredit- und Versicherungsgewerbe	- 4,0
Fahrzeugbau	- 10,0
Forschung und Entwicklung	- 11,1
Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe	- 12,5
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	- 15,4

Angaben in Prozentpunkten

2.5 Investitionen

Investitionsbereitschaft rutscht ab

Die Investitionsneigung im Mittelstand ist weiter zurückgegangen. Nur noch 38,4 Prozent der Befragten planen angesichts schlechter Wirtschaftsprognosen und hoher Finanzierungskosten ein Investitionsvorhaben. Vor einem Jahr hatte dieser Anteil noch bei 46,2 Prozent gelegen und vor zwei Jahren bei 51,6 Prozent. Damit rutschte die Investitionsbereitschaft im Mittelstand auf den niedrigsten Wert seit fast 20 Jahren.

Tab. 19: Investitionsbereitschaft im Mittelstand in den letzten zehn Jahren

■	2014	49,6
	2015	51,0
	2016	51,2
	2017	52,7
	2018	53,1
	2019	51,4
	2020	45,5
	2021	51,6
	2022	46,2
	2023	38,4

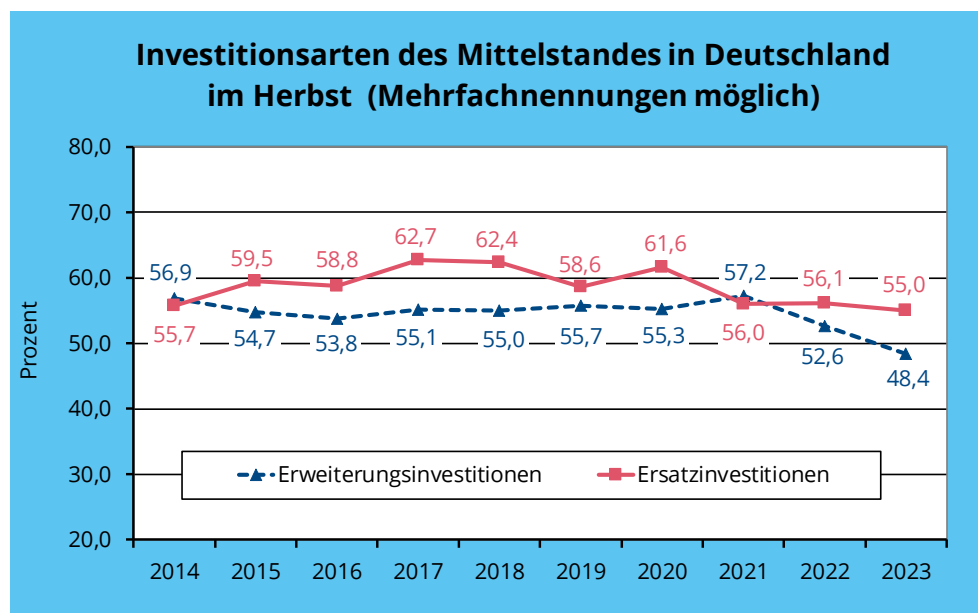
Angaben in % der Befragten

Tab. 20: Art der Investitionen

■	Erweiterung	48,4 (52,6)
	Rationalisierung	26,7 (28,4)
	Ersatz	55,0 (56,1)

Angaben in % der Befragten (Mehrfachnennungen möglich),
Investitionswillige = 100, () = Vorjahresangaben

Die kleinen und mittleren Unternehmen konzentrieren sich auf Ersatzinvestitionen (55,0 Prozent). Nur noch 48,4 Prozent der Befragten, die investieren wollen, planen (auch) Kapazitätserweiterungen. Dieser Anteil erreichte nicht mal mehr den Vorjahreswert (52,6 Prozent) und ist so niedrig wie seit 2006 (46,6 Prozent) nicht mehr. Damit überwiegen wieder deutlich die Ersatz- gegenüber den Erweiterungsinvestitionen. Investitionspläne, die auf Erweiterung zielen, wurden offenbar vorerst zurückgestellt.



In allen Wirtschaftsbereichen schwächte sich die Investitionsneigung ab – besonders stark im Handel und im Baugewerbe. So wollen im Handel nur noch 31,6 Prozent der Befragten investieren (Vorjahr: 42,9 Prozent) und im Baugewerbe 36,5 Prozent (Vorjahr: 46,2 Prozent). Am höchsten ist die Investitionsbereitschaft aktuell im Verarbeitenden Gewerbe, auch wenn die Quote der Investitionswilligen um rund 6 Prozentpunkte auf 47,6 Prozent gesunken ist.

Tab. 21: Investitionsbereitschaft in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	Verarb. Gewerbe	47,6 (53,4)
	Baugewerbe	36,5 (46,2)
	Handel	31,6 (42,9)
	Dienstleistungen	38,1 (44,4)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

■ 3 Die Finanzierungssituation des Mittelstandes

3.1 Ertragslage

Erträge schwach – Besserung in Sicht?

Die Ertragslage im Mittelstand hat sich nicht gebessert. Im Gegenteil: Die Abschwächung, die bereits im Vorjahr einsetzte, hat sich fortgesetzt. Nur 17,8 Prozent der Befragten meldeten steigende Erträge – im Vorjahr waren es 19,2 Prozent. Zudem verzeichnete fast jeder Dritte (32,9 Prozent) Ertragseinbußen.

Tab. 22: Ertragslage im Mittelstand

■	gestiegen	17,8 (19,2)
	stabil	48,6 (47,5)
	gesunken	32,9 (32,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 23: Ertragslage in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	18,0 (19,0)	45,2 (44,9)	36,0 (36,0)
Baugewerbe	15,3 (16,8)	58,1 (58,7)	26,6 (24,0)
Handel	11,1 (17,7)	45,5 (42,5)	43,1 (39,5)
Dienstleistungen	21,9 (21,0)	48,2 (46,9)	28,9 (30,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Deutlich zu spüren ist die schlechte Ertragslage im Handel. 43,1 Prozent der Befragten verzeichneten hier gesunkene Erträge. Das ist ein höherer Anteil als im Vorjahr und der höchste Wert aller vier Hauptwirtschaftsbereiche. Von gestiegenen Erträgen wird hingegen nur selten berichtet. Im Handel sind es nur 11,1 Prozent der Befragten und im Baugewerbe 15,3

Prozent. In beiden Fällen liegen diese Werte unter den Vorjahresständen.

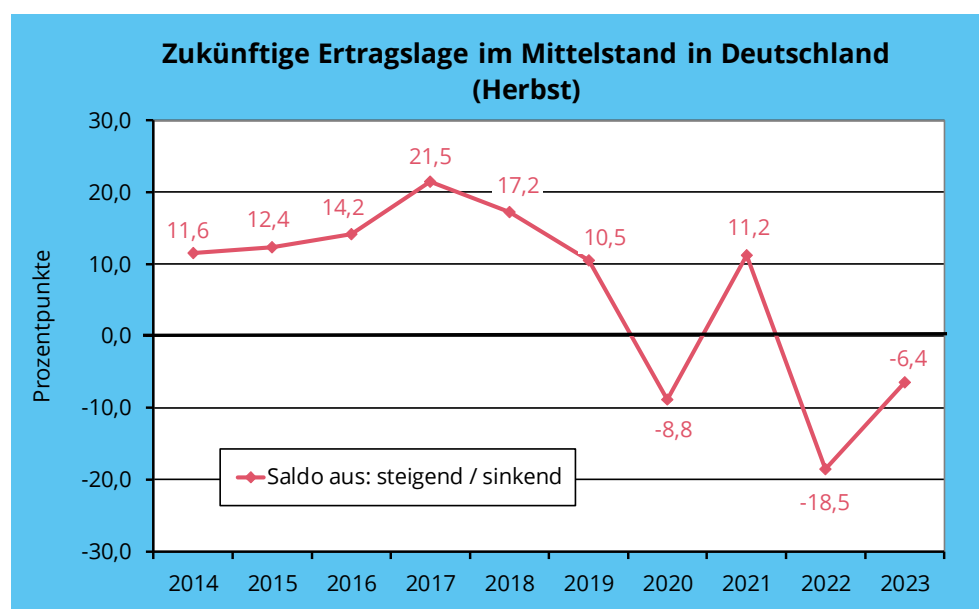
Die mittelständischen Unternehmen fassen wieder Zuversicht, dass sich die Ertragslage bessern wird. Knapp jeder fünfte Befragte (19,6 Prozent) rechnet mit einem Ertragsanstieg in den kommenden Monaten. 26,0 Prozent der Unternehmen erwarten eine sinkende Ertragsentwicklung. Im Vorjahr waren die Unternehmen noch deutlich pessimistischer. Damals hatten noch 33,7 Prozent der Befragten sinkende Erträge prophezeit. Der Saldo der künftigen Ertragslage bleibt zwar im negativen Bereich, verbessert sich aber deutlich auf minus 6,4 Punkte. Vor einem Jahr waren es noch minus 18,5 Punkte. Dennoch ist weiterhin nicht von einer stabilen Ertragslage im Mittelstand auszugehen.

Ertragserwartungen hellen sich etwas auf

Tab. 24: Zukünftige Ertragslage

■	steigend	19,6 (15,2)
	stabil	53,4 (50,2)
	sinkend	26,0 (33,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Außer im Dienstleistungsgewerbe sind die Ertragserwartungen im Mittelstand erneut mehrheitlich pessimistisch. Vergleichsweise wenige optimistische Unternehmen gibt es im Baugewerbe (13,8 Prozent der Befragten). Mehr Zuversicht herrscht im Dienstleistungsgewerbe, wo immerhin fast jeder Vierte (23,9 Prozent) an steigende Erträge glaubt. Eher pessimistisch äußerte sich auch der Handel. Jeder Dritte Befragte (33,2 Prozent) erwartet hier sinkende Erträge.

Tab. 25: Ertragserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	17,2 (16,2)	54,4 (45,3)	27,6 (38,1)
Baugewerbe	13,8 (11,1)	56,7 (56,3)	29,1 (32,2)
Handel	17,8 (11,3)	47,8 (47,4)	33,2 (41,0)
Dienstleistungen	23,9 (18,5)	54,4 (51,6)	20,4 (28,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.2 Eigenkapitalsituation des Mittelstandes

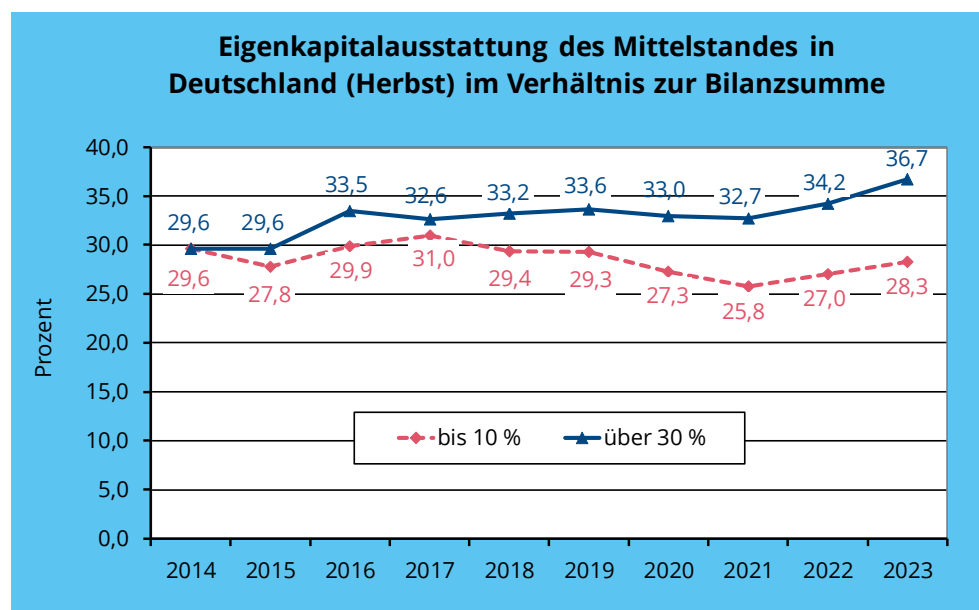
Die Eigenkapitalsituation im Mittelstand entwickelte sich zuletzt uneinheitlich. Einerseits nahm die Zahl der eigenkapitalschwachen Unternehmen weiter zu. Diese Entwicklung hatte bereits in der Corona-Krise eingesetzt, als viele Firmen auf ihre Reserven zurückgreifen mussten. Andererseits erreichte der Anteil der eigenkapitalstarken Unternehmen einen neuen Höchstwert. So stieg der Anteil der Unternehmen, die über eine Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent verfügen, von 34,2 auf 36,7 Prozent. Eine zu niedrige Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent weisen derzeit 28,3 Prozent der Befragten auf. Diese Entwicklung zeigt, dass die Kostenbelastungen der letzten Zeit je nach Finanzierungsstruktur der Unternehmen ganz unterschiedliche Folgen hatten. Lag beispielsweise bereits ein hoher Fremdkapitalanteil vor, dürfte dieser aufgrund der Zinswende tendenziell gestiegen sein.

Eigenkapital entwickelt sich unterschiedlich

Tab. 26: Eigenkapitalausstattung des Mittelstandes im Verhältnis zur Bilanzsumme

■	bis 10%	28,3 (27,0)
	bis 20%	19,6 (22,5)
	bis 30%	15,5 (16,4)
	über 30%	36,7 (34,2)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben



Damit haben die Energiepreis- und Kostensteigerungen ohne Zweifel zu einer Art Stresstest im Mittelstand geführt. Die Belastung dürfte dabei Unternehmen stärker getroffen haben, die schon unter der Corona-Zeit gelitten haben. Eventuelle Lücken beim Eigenkapital konnten seitdem nämlich kaum wieder aufgefüllt werden. Hinzu kamen aktuell der Nachfragerückgang – wie beispielsweise nach Bauleistungen. Diese Entwicklungen werden auch Auswirkungen auf die Insolvenzzahlen in Deutschland haben.

Merklich verbessert haben sich die Eigenkapitalquoten vorrangig im Verarbeitenden Gewerbe. Der Anteil der schwach kapitalisierten Firmen verringerte sich zuletzt auf noch 20,7 Prozent (Vorjahr: 30,3 Prozent), während fast jedes zweite Unternehmen (45,3 Prozent) – und damit deutlich mehr als im Vorjahr – eine sehr hohe Eigenkapitalquote aufweist. Spürbar verschlechtert hat sich die Eigenkapitalsituation hingegen im Baugewerbe. Gut 35 Prozent der Befragten

meldeten hier eine niedrige Eigenkapitalquote von weniger als 10 Prozent (Vorjahr: 26,8 Prozent). Auch im Dienstleistungsgewerbe nahm dieser Prozentanteil der eigenkapitalschwachen Unternehmen zu.

Tab. 27: Eigenkapitalquoten in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Verarb. Gew.	20,7 (30,3)	22,0 (19,2)	12,1 (13,7)	45,3 (36,8)
Baugewerbe	35,1 (26,8)	21,3 (26,8)	16,0 (19,5)	27,7 (26,8)
Handel	22,4 (23,8)	15,1 (15,7)	20,3 (19,4)	42,2 (41,1)
Dienstleist.	32,2 (27,0)	19,9 (26,0)	14,6 (14,9)	33,3 (32,1)

Angaben in % der Befragten, () Vorjahresangaben

3.3 Zahlungsverhalten der Kunden des Mittelstandes

Forderungslaufzeiten stabil

Das Zahlungsverhalten der Kunden wird von den Mittelständlern als stabil beschrieben. Der Anteil der Unternehmen, die innerhalb von 30 Tagen an das Geld für eine erbrachte Leistung kamen, liegt bei 92,3 Prozent. Das entspricht weitgehend dem Vorjahreswert (92,0 Prozent). Unternehmen aus dem Baugewerbe berichteten nun allerdings etwas häufiger, dass sie länger als drei Monate auf ihr Geld warten mussten (2,5 Prozent; Vorjahr: 0,3 Prozent).

Tab. 28: Forderungslaufzeiten in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	bis 30 Tage	bis 60 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gew.	90,5 (89,7)	7,2 (7,4)	1,2 (1,1)	1,2 (1,7)
Baugewerbe	91,1 (91,8)	5,5 (7,3)	0,9 (0,6)	2,5 (0,3)
Handel	96,1 (94,1)	3,1 (4,9)	0,5 (1,0)	0,3 (0,0)
Dienstleist.	91,7 (92,1)	7,2 (5,7)	0,5 (1,2)	0,5 (1,0)
Gesamt	92,3 (92,0)	6,0 (6,2)	0,7 (1,1)	0,9 (0,8)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Zu größeren Forderungsausfällen von mehr als 1,0 Prozent des Jahresumsatzes kam es bei 7,3 Prozent der Befragten. Der Anteil der Betroffenen erhöhte sich somit gegenüber der Vorjahresbefragung leicht. Meist waren die Forderungsausfälle aber gering. So

verzeichneten beispielsweise 34,6 Prozent der Befragten Zahlungsausfälle von unter 0,1 Prozent ihres Umsatzes. Gut jedes dritte Unternehmen (34,4 Prozent) blieb von Zahlungsausfällen verschont.

Tab. 29: Durchschnittliche Forderungsverluste in Prozent zum Umsatz

■	bis 0,1	34,6 (32,3)
	bis 0,5	13,6 (16,2)
	bis 1,0	8,0 (9,0)
	über 1,0	7,3 (6,9)
	keine Verluste	34,4 (33,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

■ 4 Sonderthema: Kreditbedingungen

Der Bedarf an Unternehmenskrediten ist zuletzt zurückgegangen. Dabei dürfte die Zinswende – neben höheren Anforderungen der Banken und der schwächeren Konjunktur – die Hauptursache sein. Auch im Mittelstand spiegelt sich diese Entwicklung. So haben nur 21,3 Prozent Befragten angegeben, in den letzten Monaten ein Darlehen beantragt zu haben. Im Frühjahr 2021 waren es bei gleicher Fragestellung noch ein Drittel der Befragten (32,4 Prozent). In allen Wirtschaftsbereichen war die Kreditnachfrage rückläufig. Insbesondere der Handel zeigt gegenüber der Befragung von 2021 einen spürbaren Einbruch bei der Nachfrage nach Krediten (Herbst 2023: 15,4 Prozent; Frühjahr 2021: 28,3 Prozent).

Kredite wenig gefragt

Tab. 30: Kreditaufnahme im Mittelstand nach Hauptwirtschaftsbereichen

■	ja	nein
Verarb. Gew.	22,4 (33,5)	77,2 (66,5)
Baugewerbe	23,2 (30,2)	76,8 (69,8)
Handel	15,4 (28,3)	83,8 (71,7)
Dienstleist.	22,9 (34,8)	76,7 (64,4)
Gesamt	21,3 (32,4)	78,3 (67,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Frühjahr 2021

Falls die Zinsen weiter steigen bzw. auf hohem Niveau verbleiben sollten, dürfte die Kreditnachfrage der Unternehmen noch weiter zurückgehen. 56,2 Prozent der Befragten wollen dann auf jeden Fall auf einen Kreditantrag verzichten.

Der Mittelstand benötigt vorrangig Kredite mit mittelfristiger Laufzeit von bis zu 5 Jahren (50,0 Prozent der Befragten). Kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr Laufzeit) wurden von 18,5 Prozent der Befragten beantragt. Der Vergleich zu 2021 zeigt, dass langfristige Kredite weniger nachgefragt werden. So dürften bei den aktuell hohen Zinsen Investitionen, die üblicherweise langfristig finanziert sind, zurückgestellt worden sein.

Tab. 31: Art des Kredits

■	kurzfristig (bis 1 Jahr)	18,1 (11,6)
	mittelfristig (bis 5 Jahre)	50,0 (46,2)
	langfristig (über 5 Jahre)	30,0 (39,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Frühjahr 2021

Finanzierungsbedingungen verschärft

Die Zinswende hat erhebliche Auswirkungen auf die Finanzierung der mittelständischen Unternehmen. So sagen nicht wenige Unternehmen (55,8 Prozent der Befragten), dass es eine Verschärfung der Finanzierungsbedingungen gegeben hat. Verschärfungen erlebte der Mittelstand dabei vorrangig bei den Zinsen. Nahezu alle Befragten (96,6 Prozent) meldeten hier – ganz im Gegensatz zum Frühjahr 2021 (22,9 Prozent) – einen Anstieg. Hinzu kamen strengere Anforderungen der Banken an die Sicherheiten (46,9 Prozent). Diese Entwicklung ist auch Ausdruck einer Sorge vor Kreditausfällen. Gleichwohl wurde nur in wenigen Fällen der Kreditantrag tatsächlich abgelehnt (8,3 Prozent).

Tab. 32: Verschärfungen bei der Unternehmensfinanzierung im Mittelstand

■	Kreditzinsen sind angestiegen	96,6 (22,9)
	höhere Sicherheiten wurden verlangt	46,9 (60,6)
	Kredit wurde nicht in gewünschter Höhe bewilligt	15,9 (13,8)
	Kreditwunsch wurde abgelehnt	8,3 (13,8)
	Kredit wurde nicht in gewünschter Laufzeit bewilligt	6,9 (3,7)

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich
() = Frühjahr 2021

■ 5 Zusammenfassung

Die mittelständische Wirtschaft bleibt von Inflation und Rezession nicht unberührt. Die rund 1.200 von Creditreform befragten Unternehmen bewerteten die Geschäftslage im Herbst 2023 schlechter als vor Jahresfrist. Der Creditreform Geschäftsklimaindex rutschte auf minus 1,2 Punkte und liegt erstmals seit dem Corona-Jahr 2020 wieder im Minusbereich.

Das Ausmaß der Krise aus gestiegenen Kosten und Auftragsrückgängen dürfte mittlerweile fast überall angekommen sein. Bei der Einschätzung der aktuellen Lage überwiegen klar die negativen Meldungen. Die Geschäftserwartungen werden von den Unternehmen hingegen etwas freundlicher beurteilt als noch im Vorjahr. Sie sind jedoch weiterhin sehr zurückhaltend, so dass auch in den kommenden Monaten nicht mit einer deutlichen Konjunkturbelebung zu rechnen sein wird.

Anhand der Auftragseingänge und der Umsatzentwicklung der letzten Monate lässt sich die verschlechterte Wirtschaftslage deutlich ablesen. Fast jeder dritte Befragte (31,8 Prozent) meldete rückläufige Aufträge und 26,8 Prozent der Unternehmen verzeichneten ein Umsatzminus. Beide Werte liegen höher als im vergangenen Herbst. Zudem konnten weniger Unternehmen ein Umsatzplus (25,2 Prozent)

bzw. steigende Auftragseingänge (17,9 Prozent) melden. Handel und Verarbeitendes Gewerbe waren besonders häufig von Rückgängen betroffen.

Bei Personaleinstellungen zeigten sich die mittelständischen Unternehmen zurückhaltender als in der Vorjahresumfrage. Noch 18,5 Prozent der Befragten haben aktuell den Personalbestand erhöht und bei 16,0 Prozent der Unternehmen ist die Zahl der Mitarbeiter zurückgegangen. Der Handel verzeichnete per Saldo sogar einen Personalabbau.

Nach den sehr pessimistischen Geschäftserwartungen im vergangenen Jahr zeigen sich die mittelständischen Unternehmen aktuell wieder etwas zuversichtlicher. Gleichwohl dürfte die Auftragslage auch im weiteren Jahresverlauf kritisch bleiben. So rechnen nur 18,5 Prozent der Befragten mit steigenden Auftragseingängen (Vorjahr: 14,7 Prozent) und 21,5 Prozent hingegen mit Rückgängen (Vorjahr: 26,0 Prozent). Etwas positiver sind die Umsatzerwartungen. Hier rechnen immerhin 25,0 Prozent der Befragten mit einem Anstieg, während 21,3 Prozent der Unternehmen Einbußen erwarten. Allerdings sind die Umsatzprognosen der Mittelständler mit großen Unsicherheiten behaftet – beispielsweise was die weiteren Folgen des Krieges in der Ukraine betrifft.

Vor dem Hintergrund der stark gestiegenen Finanzierungskosten und der eingetrübten Wirtschaftslage ist die Investitionsbereitschaft im Mittelstand eingebrochen. Der Anteil der Unternehmen, die ein Investitionsvorhaben planen, ist von 46,2 auf 38,4 Prozent gesunken. Das ist der niedrigste Wert seit rund 20 Jahren. Erweiterungsinvestitionen sind weniger vorgesehen.

Ein kleines Hoffnungszeichen senden die Personalplanungen im Mittelstand. 21,7 Prozent der Befragten haben für die kommenden Monate Personaleinstellungen vorgesehen (Vorjahr: 20,6 Prozent). Knapp jedes zehnte Unternehmen (9,5 Prozent) muss Personal abbauen. So könnte die Konjunktur vor allem in den konsumnahen Bereichen gegen Jahresende

möglicherweise anspringen. Das Verarbeitende Gewerbe zeigt sich dagegen zurückhaltender als im Vorjahr.

Die Ertragslage, die sich im Vorjahr spürbar eintrübte, zeigt noch keine Trendwende hin zum Besseren. Nur 17,8 Prozent der Befragten meldeten einen Anstieg ihrer Erträge (Vorjahr: 19,2 Prozent). Einen Rückgang verbuchten diesmal 32,9 Prozent (Vorjahr: 32,5 Prozent). Auch in den kommenden Monaten dürfte die Ertragslage im Mittelstand schwierig bleiben. Die Unternehmen sind aber nicht mehr so pessimistisch wie zuletzt.

Die Corona-Krise hatte zu einer Polarisierung der Eigenkapitalquoten im Mittelstand beigetragen. So nahm der Anteil der eigenkapitalschwachen Unternehmen zu, aber auch der Anteil der eigenkapitalstarken Firmen stieg. Während der Energiepreiskrise hat sich dieser Trend noch verstärkt. So liegt der Anteil der eigenkapitalschwachen Firmen (Eigenkapitalquote unter 10 Prozent) mittlerweile bei 28,3 Prozent (Vorjahr: 27,0 Prozent). Das ist der höchste Wert seit vier Jahren. Gleichzeitig meldeten aber auch 36,7 Prozent der mittelständischen Unternehmen (Vorjahr: 34,2 Prozent) eine hohe Eigenkapitalquote von über 30 Prozent. Dieser Wert stellt ein neues Rekordhoch dar.

Die befragten Unternehmen verzeichneten einen leichten Anstieg der Zahlungsausfälle. 7,3 Prozent der Befragten (Vorjahr: 6,9 Prozent) mussten größere Zahlungsausfälle von mehr als 1,0 Prozent ihres Umsatzes hinnehmen. Gut ein Drittel der Befragten (34,6 Prozent) verzeichnete hingegen geringe Forderungsausfälle.

Die mittelständischen Unternehmen hatten zuletzt wenig Bedarf an neuen Krediten. Die Zinswende sowie auch die schwächere Konjunktur verhagelten den Unternehmen Investitionen bzw. sonstige kreditfinanzierte Ausgaben. Nur 21,3 Prozent der Befragten haben in den letzten Monaten ein Darlehen be-

antrag. Dieser Anteil hat sich gegenüber dem Frühjahr 2021 (32,4 Prozent) stark verringert. Insbesondere im Handel zeigt sich ein spürbarer Nachfragerückgang.

Falls die Zinsen weiter steigen bzw. auf hohem Niveau verbleiben sollten, dürfte die Kreditnachfrage im Mittelstand weiter zurückgehen. 56,2 Prozent der Befragten wollen dann auf jeden Fall auf einen Kreditantrag verzichten.

Nicht verwunderlich: Die Mehrzahl der befragten Unternehmen (55,8 Prozent der Befragten) berichtete von einer Verschärfung der Finanzierungsbedingungen. Verschärfungen erlebte der Mittelstand dabei vorrangig bei den Zinsen. Nahezu alle Befragten (96,6 Prozent) meldeten hier einen Anstieg. Hinzu kamen strengere Anforderungen der Banken an die Sicherheiten (46,9 Prozent). Gleichwohl wurde nur in wenigen Fällen der Kreditantrag tatsächlich abgelehnt (8,3 Prozent).

■ 6 Basis der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung schließt sich der überwiegenden wissenschaftlichen Lehre an, die bei einer Definition des Mittelstandes auf die Mitarbeiterzahl abstellt (nicht mehr als 500 Beschäftigte) und eine Umsatzgröße von nicht mehr als 50 Mio. Euro zulässt. Entscheidend für die Definition kleiner und mittlerer Unternehmen ist darüber hinaus die „Personaleinheit“ von Geschäftsführer und Inhaber. Bei der Selektion der für die Umfrage repräsentativen Unternehmen wurde auf dieses Merkmal geachtet. Weiterhin wurde darauf geachtet, dass keine Tochterunternehmen von Großunternehmen erscheinen.

Tab. 33: Anzahl der befragten Unternehmen

■	Verarbeitendes Gewerbe	250
	Bau	203
	Handel	253
	Dienstleistungen	515
	Gesamt	1.221

Folgende Branchen haben sich an der Umfrage beteiligt:

Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe
- Eisen- und NE-Metallerzeugung und -verarbeitung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahlbau
- Maschinenbau
- Fahrzeugbau
- Elektrotechnik
- Feinmechanik/Optik
- Herstellung von EBM-Waren, Möbeln, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

Handel

- Großhandel mit Investitionsgütern
- Großhandel mit Konsumgütern
- Einzelhandel mit Gebrauchsgütern
- Einzelhandel mit Verbrauchsgütern

Dienstleistungen

- Verkehr und Nachrichtenübermittlung
- Kredit- und Versicherungsgewerbe

- Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen
- Datenverarbeitung und Datenbanken
- Forschung und Entwicklung
- Gesundheitswesen
- Ingenieur- und Architekturbüros
- Gastgewerbe
- unternehmensnahe Dienstleistungen
- sonstige persönliche und konsumnahe Dienstleistungen

Tab. 34: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann	15,5
	OHG	0,5
	KG	1,1
	GmbH & Co. KG	17,1
	GmbH	60,7
	AG	1,3
	Sonstige	3,7

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 35: Sitz des Unternehmens

■	Baden-Württemberg	12,4
	Bayern	13,3
	Bremen	1,1
	Hamburg	1,9
	Hessen	9,3
	Niedersachsen	11,1
	Nordrhein-Westfalen	23,3
	Rheinland-Pfalz	4,3
	Saarland	1,1
	Schleswig-Holstein	2,9
	Berlin	2,5
	Brandenburg	2,8
	Mecklenburg-Vorpommern	1,7
	Sachsen	6,2
	Sachsen-Anhalt	2,9
	Thüringen	3,2

Angaben in % der Befragten

Tab. 36: Anzahl der Beschäftigten

■	1 – 5 Personen	19,2
	6 – 10 Personen	19,0
	11 – 20 Personen	21,1
	21 – 50 Personen	20,6
	51 – 100 Personen	10,3
	101 – 250 Personen	6,8
	mehr als 250 Personen	2,1

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hammfelddamm 13, D - 41460 Neuss
Leitung: Patrik-Ludwig Hantzsch
Telefon: (02131) 109-172
E-Mail: p.hantzsch@verband.creditreform.de
Internet: www.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2023, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hammfelddamm 13, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e.V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzangaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 05. Oktober 2023